

Männerchor begleitet Messe

Näfels. – Am Sonntag singt der Männerchor Näfels unter der Leitung seines Dirigenten Joseph Müller-Büchi im Betttagsgottesdienst in der Hilariuskirche in Näfels die lateinische «Messe mit dem Schweizerpsalm» mit den Teilen Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei. Als Komponist dieses Werkes zeichnet Pater Alberik Zwysig, schweizweit bekannt als Schöpfer der Nationalhymne. Verschiedene passende Orgel-Zwischenspiele werden den feierlichen Gottesdienst abrunden. (eing)

So, 20. September, 9.15 Uhr, Hilariuskirche Näfels.

Chauffeur schläft auf Autobahn ein

Murg. – Ein Lastwagenchauffeur ist beim Warten im Tunnel Murgwald der Walensee-Autobahn A3 kurzerhand eingeknickt. Wie die St. Galler Polizei gestern mitteilte, war der Tunnel am Donnerstag nach 11 Uhr wegen eines Brandalarms für eine Viertelstunde gesperrt. Danach lief der Verkehr wieder. Als aus Richtung Sargans keine Autos mehr anrollten, schaute die Polizei nach. Die Beamten stiessen mitten im Tunnel auf den Siebentöner an der Spitze einer langen Kolonne. Der Chauffeur habe am Lenkrad selig geschlafen und erklärt, die lange Wartezeit habe ihn schläfrig gemacht. (ap)

Herbstexkursion der Solarstrombörse

Die Solarstrombörse Glarnerland lädt am 3. Oktober zu einer Herbstexkursion zum Kraftwerk Löntsch. Dort widmen sich die Mitglieder der Solarstrombörse dem Thema Wasserkraft.

Netstal. – Auch Nichtmitglieder sind zu dem Anlass eingeladen, wie die Solarstrombörse mitteilt. Die Exkursion widmet sich dem Thema Wasserkraft und findet unter der Leitung von Kurt Steiner statt.

Er wird die Gruppe durch die Räume führen und über Leistung, Geschichte sowie Zukunft des Kraftwerks am Löntsch umfassend informieren. Anschliessend sind alle Teilnehmer zu einem Apéro eingeladen. Die Veranstaltung dauert etwa zwei Stunden.

Interessierte sollten sich bis zum 30. September bei Markus Hermann unter info@brimo-immobilien.ch oder 079 336 16 32 für die Führung anmelden. (eing)

Sa, 3. Oktober, 9.30 Uhr, Kraftwerk am Löntsch, Netstal.

ANZEIGE



«Gerade in der Krise ist es falsch, die Steuern zu erhöhen. Die Familien und der Mittelstand müssen entlastet werden – darum stimme ich Nein am 27.9.»
Jon Peider Lemm, SVP-Präsident Graubünden

8% Mehrwertsteuer NEIN

Als Steuerzahler inhaftiert, als Sans-Papier freigelassen

Im März wurden zwei irakische Asylbewerber inhaftiert, damit sie «freiwillig» die Schweiz verlassen. Einer davon ist wieder auf freiem Fuss, steht aber ohne jegliche Papiere da.

Von Stefan Tschudi

Glarus. – «Ich bin wieder frei, darf aber doch nicht frei leben», sagt Jubrayel Murad. Im Marché in Niederrufen wurde Murad als vorbildlicher Mitarbeiter und Kollege geschätzt. Im März wurde der Asylbewerber in die sogenannte Durchsetzungshaft gesetzt, weil er sich weigerte, die Schweiz freiwillig zu verlassen. Das zuständige Amt, die Kantonale Fachstelle für Migration, musste seither jeden zweiten Monat die Durchsetzungshaft von Murad via Antrag beim Verwaltungsgericht verlängern.

Im September, nach sieben Monaten Haft für Murad, sah das Kantonale Amt für Migration auf einmal von einem Verlängerungsbegehren ab.

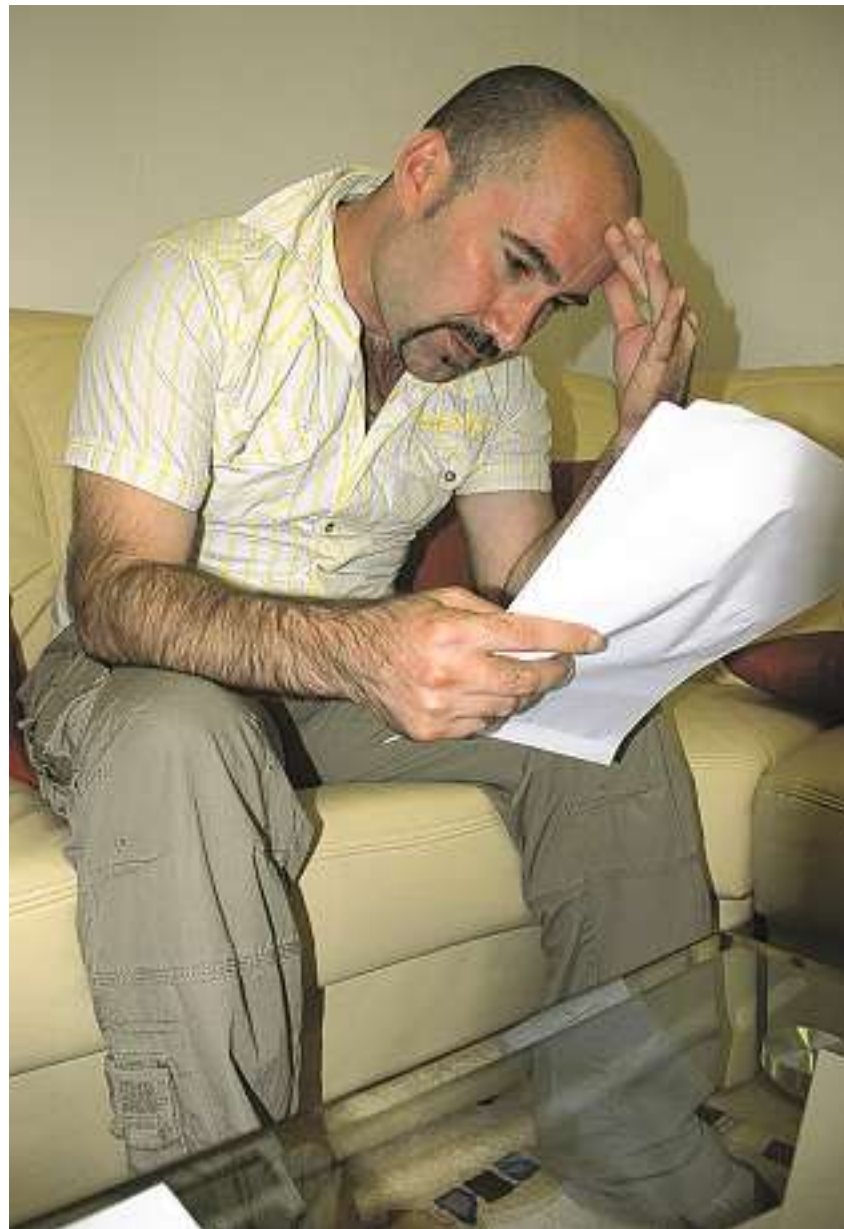
Sha'aban Rashid jedoch, der zweite inhaftierte Asylbewerber aus dem Nordirak, sitzt nach wie vor in Haft.

«Vielleicht wegweisende Praxis»

Murads Anwalt Alban Brodbeck zeigt sich vorerst zufrieden mit dem Entscheid des Migrationsamts. «Wir als Anwälte der beiden Inhaftierten argumentierten mehrfach vor Gericht, dass dieses Gesetz ungerecht sei. Und dass es für den Beklagten eine Art staatliche Züchtigung darstelle, da er sich nie etwas zuschulden kommen liess, was strafrechtlich relevant gewesen wäre», sagt Brodbeck. Das Migrationsamt sei in diesem Fall so verständnisvoll und einsichtig gewesen, kein weiteres Erstreckungsbegehren ans Verwaltungsgericht einzureichen.

«Vielleicht ist diese Praxis des Glarner Migrationsamtes wegweisend für andere kantonale Migrationsstellen», hofft Brodbeck. «Es ist nämlich sinnlos, schuldlosen Menschen die Freiheit zu nehmen, Gefängnis zu verordnen und obendrein die gesetzlich maximale Dauer des Freiheitsentzuges von 18 oder maximal 24 Monaten auszuschöpfen», findet Brodbeck.

Seit Jubrayel Murad am Samstag,



Versteht die Welt nicht mehr: Jubrayel Murad hat ausser den Freilassungspapieren nichts mehr.

Bild Stefan Tschudi

5. September, aus der Durchsetzungshaft entlassen wurde, ist er im wahren Sinne des Wortes ein Sans-Papier und wanderte vom einen Kollegen, der ihn aufnahm, zum nächsten. «Das einzige Papier, das man mir gab, ist jenes, das meine Freilassung bestätigt.» Aber ohne gültigen Ausweis darf man sich vom Gesetz her gesehen nicht in der Schweiz aufhalten. «Jetzt habe ich sogar Angst, auf die Strasse zu gehen. Die Polizei könnte mich gleich

wieder ins Gefängnis stecken», befürchtet Murad.

«Jetzt habe ich keine Chance»

Sein erneuter Gang zu den Amtsstellen wurde für Murad nach der Freilassung zum Spiessrutenlauf. «Egal, wo ich war, bei der Fremdenpolizei, bei der Fachstelle für Migration oder bei der Gemeinde: Überall sagte man mir, dass ich keine Chance hätte, einen Ausweis zu bekommen. Wovon soll

ich jetzt leben?», fragt sich Murad. Vor der Haft, als er noch eine Arbeit und einen Wohnsitz hatte, habe er eine Chance gehabt, selbstständig in der Schweiz zu leben. «Jetzt habe ich keine Chance mehr, ohne Ausweis kriegen ich keine Arbeit, keine Wohnung und keine Sozialhilfe.»

In den sieben Jahren, in denen Murad in der Schweiz gearbeitet hatte, habe er stets alle Abgaben geleistet, die jeder Schweizer Steuerzahler auch von seinem Lohn abgibt. Plus die zehn Prozent sogenannten «Sozialrückbehalt», die arbeitstätige Asylbewerber zusätzlich berappen müssten. Gut 30 000 Franken an Abgaben sollten dies nach Murads Rechnung insgesamt sein. «In der Haft sagte man mir, dass ich dieses Geld zurückbekomme, wenn ich in den Irak ausreise», sagt Murad. Aus Angst vor Verfolgung weigerte sich der Kurde jedoch auszureisen und nun hat er weder Geld noch einen Ausweis.

«Wussten es vor der Freilassung»

«In die Entscheidung, keine weitere Hafterstreckung zu beantragen, flossen verschiedene Gründe ein, so auch rechtliche und humanitäre», erklärt der zuständige Regierungsrat Andrea Bettiga auf Anfrage. Aber warum hat er keinen Ausweis mehr? «Die Person bleibt im Zentralen Migrationssystem, das der Bund führt, gesperrt, so dass keine Ausweise ausgestellt werden können», so Bettiga. Sowohl Murad als auch dessen Anwalt hätten dies vorher gewusst, sagt Bettiga.

Kann auch Rashid bald gehen?

Dass er nach wie vor ohne Geld da steht, ist an Bettigas Äusserungen gemessen wohl Murads eigene Schuld. Offenbar hatte er beim falschen Amt nachgefragt, denn für die Nothilfe ist laut Bettiga das Sozialamt verantwortlich.

Jedenfalls bestehe eine kantonale Praxis, die in Einklang mit den Deutschschweizer, insbesondere Ostschweizer, Kantonen stehe. «Natürlich wird aber auch jeder Fall individuell beurteilt.» Darauf muss nun Sha'aban Rashid hoffen. Er sitzt nach wie vor im Gefängnis. Rashids Dossier befinde sich zurzeit in Überprüfung.

Eine Reinkarnation von Anna Göldi?

Eine Frau aus Madrid gleicht der Frau auf dem in Mollis ausgestellten Anna-Göldi-Bild wie aus dem Gesicht geschnitten. Sie selber glaubt aber, dass sie noch viel mehr mit Göldi verbinde. Nun reist sie ins Glarnerland.

Von Silvan Stricker

Glarus/Madrid. – Lebt eine Reinkarnation Anna Göldis in Madrid? Fest steht, dass eine Spanierin frappante Ähnlichkeit mit der Anna Göldi besitzt, welche der Maler Patrick Lo Giudice auf seinem in Mollis ausgestellten Wachsmodell verewigt hat. Obschon dieses Bild nicht aus der Zeit Anna Göldis stammt, findet die Spanierin, dass sie vieles mit Anna Göldi verbinde.

In einem Brief an den Buchautor Walter Hauser schreibt sie von einer «weisen Dame», die ihr vorausgesagt habe, dass eine Frau namens Anna irgendwie in ihrem Leben erscheinen werde und «dass es gewisse Einflüsse auf ihr Leben haben könnten». Und dies just zwei Tage bevor sie Lo Giudices Bild zum ersten Mal zu Gesicht

bekam. Sie denke ernsthaft, dass es gewisse Zusammenhänge zwischen Anna Göldi und ihr gebe, schreibt sie weiter. Sie wolle so viel als möglich über Anna Göldi erfahren.

«Göldi» ist eine Schauspielerin

Nach einem Schriftwechsel mit Hauser hat sich die Spanierin entschieden

nach Mollis zu reisen, um ihn zu treffen. Schon nächste Woche wird es so weit sein. Ob die Voraussage der weisen Frau in Mollis eintreffen wird? Während die Antwort auf diese Frage offen bleibt, steht doch zumindest fest, dass die Ähnlichkeit zwischen der Spanierin und dem Göldi-Gemälde verblüfft.

Hat sie etwa dem Künstler heimlich Modell gestanden? «Nein», so Patrick Lo Giudice auf Anfrage. Die Inspiration zu seinem Bild stamme aus dem Film über Anna Göldi. Es handelt sich also um eine verfremdete Abbildung der Schauspielerin Cornelia Kempers. Ob sie vielleicht mit der Spanierin verwandt ist?



Doppelgängerinnen: Die Spanierin gleicht der Frau auf dem Anna-Göldi-Gemälde aufs Haar.